

BNN 16.1.2012

# Was hilft gegen die Ungerechtigkeit?

## Attac-Kongress beschäftigt sich mit wachsender Kinderarmut

me. Die Armen werden immer ärmer, die Reichen werden immer reicher – auch in Deutschland. Dies zeigt der regelmäßig erscheinende Armuts- und Reichtumsbericht der Bundesregierung. Wie kam es zu dieser Verteilungsungerechtigkeit? Und was kann man dagegen tun? Unter dem Motto „Elite macht Krise“ beschäftigte sich am Samstag im Tollhaus der inzwischen sechste Kongress der Karlsruher Attac-AG „Kinderarmut und Verteilungsgerechtigkeit“ mit der Beantwortung dieser Fragen. „Die Situation verschlimmert sich zunehmend, es ist also ein hochaktuelles Thema“, meint Psychologe Georg Rammer, Attac-Mitglied und früherer Leiter des Psychosozialen Dienstes der Stadt.

Attac Karlsruhe erhebt daher Vorwürfe gegen die Bundesregierung: „Durch politische Entscheidungen

trägt sie dazu bei, dass Kinder und Jugendliche zunehmend von Armut bedroht sind“, so Rammer. Ursachen der Armut seien unter anderem die Verbilligung der Arbeit und die Umverteilung zugunsten Vermögender. „Diese Politik hat gravierende Folgeschäden für die Menschen und die Gesellschaft und gefährdet die Demokratie“, sagt der Psychologe. Auch die Diskussion um den Fachkräftemangel sieht er als schädlich an. „Hier sollen nur die nützlichen Menschen herausgefiltert und gefördert werden“, ist Rammer überzeugt. Er würde sich wünschen, dass die Ende 2010 im Karlsruher Gemeinderat einstimmig verabschiedeten „Leitlinien gegen Kinderarmut“ endlich umgesetzt werden, denn „man muss sehr früh etwas an der Situation der Familien verbessern, damit sich Armut nicht vererbt“.

Wie die Situation der Betroffenen aussieht, davon berichtete Peter Zalewski von der Sozialinitiative Karlsruhe. „Eure Krise – unser Problem“, lautete der Titel seines Vortrags.

„Ich bin selbst Erwerbsloser und kenne die Probleme“, sagt er und berichtet von einem Fall, wo ein talentierter Junge nicht zum Fußballverein gehen kann, weil die Familie die Kosten für die Fußballschuhe und die regelmäßigen Fahrten nicht aufbringen kann. „Die Bildungsgutscheine sind dafür keine gute Lösung“, so Zalewski. „Sie müssen immer wieder neu beantragt werden, außerdem stigmatisieren solche Gutscheine.“

Dem stimmt die Berliner Sozialwissenschaftlerin Gisela Notz zu. „Es ist extrem diskriminierend, Gutscheine beantragen zu müssen“, sagt die ehemalige Bundesvorsitzende von Pro-Familia. Zudem seien Bildungsgut-

scheine nur ein Mittel der Regierung, um zu verschleiern, dass die Hartz IV-Sätze zu niedrig seien. Notz weist darauf hin, dass

---

### „Die Schere zwischen Arm und Reich geht weiter auf“

---

„Kinder nicht von sich aus arm sind“. Um den Kindern zu helfen, müsse man daher den Eltern helfen. Diese seien in der Regel Langzeitarbeitslose, Geringverdiener oder Leiharbeiter. „Wenn wir diese Probleme nicht in den Griff bekommen, geht die Schere immer weiter auseinander.“ Der Soziologe Michael Hartmann von der TU Darmstadt sieht eine Ursache für die Probleme darin, dass sich die finanzielle Situation bei Bund, Ländern und Kommunen ständig verschlechtert. Dies könne nur durch Sparen oder Mehreinnahmen verändert werden. „Bei uns wird jedoch nur über das Sparen diskutiert“, so Hartmann. „Gespart wird aber bei jenen, die ohnehin schon wenig haben.“ Die Besteuerung der Reichen hingegen werde weltweit gesenkt. Beim Attac-Kongress im Tollhaus gab es nicht nur Vorträge und Diskussion, sondern auch Kultur mit Liedern von Jacques Brel, einem Musiktheater und Kabarett. „Alle Künstler unterstützen uns, indem sie ohne Gage auftreten“, sagt Rammer.